

„Alles muss raus“ überzeugt in der Leipziger Funzel

Wenn auf einer ostdeutschen Kabarettbühne die Kulisse einer Rumpelkammer aufgebaut ist, kann man getrost ein Vermögen darauf wetten, dass unmittelbar mit Beginn des Programms Tschaikowskis „Tanz der Zuckerfee“ klimpern wird. Schließlich schlich Willi Schwabe im DDR-Fernsehen derartig oft zu dieser Melodie in seine Rumpelkammer, dass der Ossi bei Tschaikowskis Musik eher den bräsigen TV-Nostalgieonkel als hübsch trippelnde Balletttänzerinnen vor Augen haben dürfte.

„Alles muss raus“ heißt das neue Funzel-Programm, das am Freitag vor ausverkauftem Saal Premiere hatte und genau so beginnt: Mit Assoziationen des kurz Gedachten samt dünnem Sprachwitz („Ossi, Wessi, Messie“). Zum Piano-Spiel Helge Nitzschkes erscheinen Thorsten Wolf, Katherina Brey, Bernd Herold und Sabine Kühne-Londa mit Funzeln in der „Funzel“-Rumpelkammer, die es zu entrümpeln gilt vom Polit-Plunder der letzten Jahre – und kommen erst mal mit Sprüchen daher, die so angestaubt sind wie die Devotionalien um sie her.

Doch das ändert sich bald. Denn tatsächlich: Dieses Programm gewinnt spielerisch an Dynamik und setzt zunehmend gute Pointen zwischen ganz gemütlich, wirklich böse und gar mal absurd. Regisseur Peter Tepper verfügte die von einer Heerschar an Autoren verfassten Nummern zu einem dramaturgisch straffen Reigen.



Foto: André Kempner

Dramaturgisch straffer Reigen: Katherina Brey und Thorsten Wolf in Aktion.